# Aus dem Gerichtssaal

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 43

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-496135

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

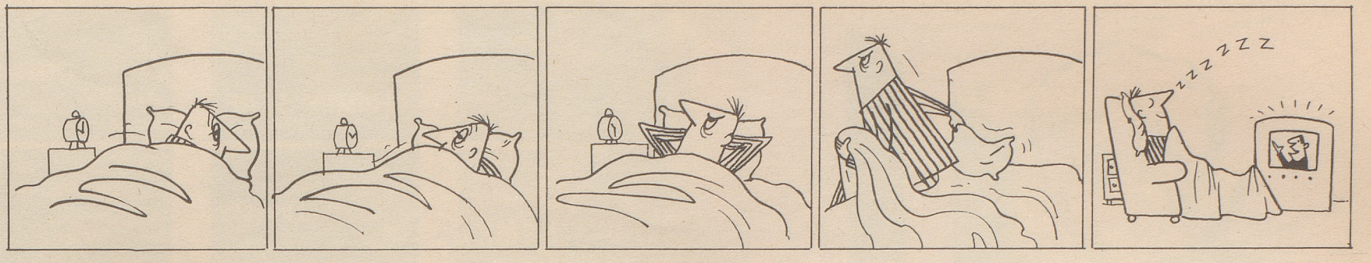
**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Zeitgenosse Albert erlebte gestern . . .

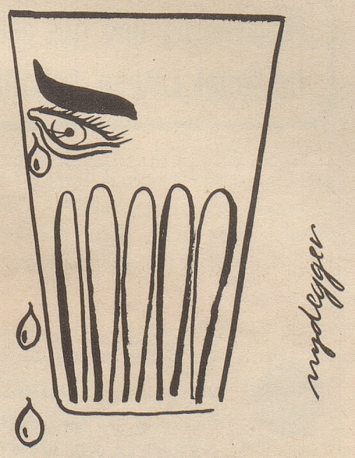



**Automation ....**

Brief an einen bekannten Unbekannten

Sehr geehrter Herr!
Wenn Ihnen Ihr Presse-Ueberwachungsdienst diesen Ausschnitt zuschickt, so tun Sie mir bitte den Gefallen und legen Sie ihn nicht achtlos zu den tausend anderen, welche sich ebenfalls mit dem Problem der Automation befassen und deren Inhalt Ihnen bekannt sein dürfte ....
Vor noch nicht allzulanger Zeit kam es jäh über unseren Blätterwald, einem Hexenschuß vergleichbar: Das hinterste Zeitunglein glaubte, seine Leser mit dem Problem der Automation vertraut machen zu müssen, die Automation wurde zum Schlagwort unserer Zeit, und ich zweifle in keiner Weise daran, daß in den Artikeln viel Gescheites, Tiefschürfendes und bisweilen gar Endgültiges gesagt wurde. Es ist übrigens ein Kennzeichen unserer Presse, daß in der Regel vor ihr nur Tiefschürfendes und Endgültiges Gnade findet.
Das wußten Sie ganz genau, darauf zählten Sie. Darf ich Sie Herr Drahtzieher nennen? Denn, brutal und offen gesagt: Sie haben über Ihre mächtige Organisation den Anstoß gegeben zu diesen pseudophilosophischen Artikeln. Sie verkaufen nämlich irgend etwas, das mit der Automation zusammenhängt, und Sie müssen die öffentliche Meinung auf dem seriösen Weg sozialpolitischer Betrachtungen für sich gewinnen!
Wir kennen Ihre Methoden, mein Herr. Man hat uns schon öfters Dinge durch Massenbeeinflussung angedreht. Massenbeeinflussung ist ein häßliches Wort, zugegeben, aber ist es meine Schuld, wenn Sie dafür einen unübersetzbaren englischen Ausdruck geschaffen haben?
Es ist mir nicht möglich, Sie genau zu lokalisieren. Was mögen Sie zur Aufrundung Ihres Millionen-Einkommens via redaktionelle Druckerschwärze an die Menschheit zu bringen haben? Vielleicht teilen Sie mir das eigentlich mit?
Inzwischen hoffe ich innigst, Ihnen mit meinem Brief entgegen gearbeitet zu haben. Denn es sind nicht die Maschinen, die wir zum Denken anregen müssen, sondern die menschlichen Gehirne. Vielleicht ist es mir gelungen, den kritischen Geist bei einigen wachzurufen, auf daß sie sich geloben, sich nicht von Ihnen und Ihresgleichen zum Nutzen Ihres Portefeuilles am Leitseil herumführen zu lassen.
Und wäre ich gar der einzige, der Sie durchschaut, was tut es? Entschuldigen Sie – aber einmal *mußte* ich es Ihnen sagen!

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr Bobby Bums




Das Wein-Glas

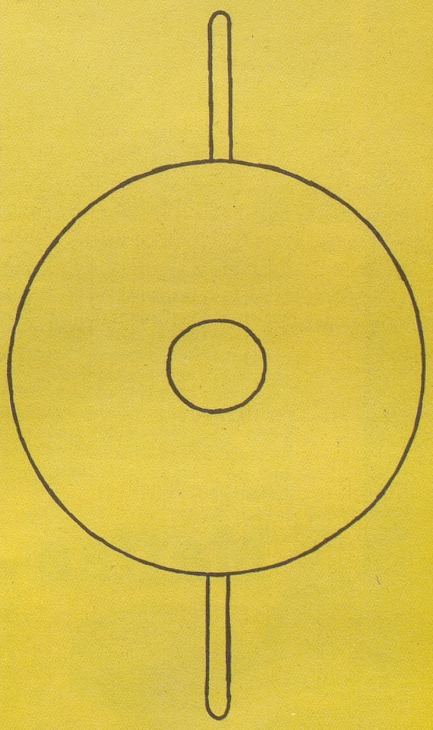
**Aus dem Gerichtssaal**

Ein auf frischer Tat ertappter Kassenschrankknacker hatte sich vor dem Richter zu verantworten. Nach dem Verhör, der Zeugeneinvernahme und den Plädoyers richtete der Vorsitzende die Frage an den Täter, ob er ein letztes Wort beizufügen habe.
«Jawohl, Herr Präsident», gab der Angeklagte Bescheid.
«Was denn?»
«Ich ersuche den Gerichtshof, im Hinblick auf meine Krankheit mildernde Umstände in Erwägung zu ziehen.»
«Worin besteht Ihre Krankheit?»
«Sie besteht darin», antwortete der Knacker, «daß ich jedesmal, wenn ich einen Kassenschrank vor Augen bekomme, von einem heftigen Brechreiz befallen werde.»
«Vielleicht finden wir ein Mittelchen dagegen», schloß der Präsident. Worauf sich das Gericht zur Urteilsberatung zurückzog.

Tobias Kupfernagel

## Zwei Bilderrätsel

Eine Liebe, die im Sande verläuft



Mexikaner auf dem Fahrrad